BISTUM DRESDEN MEISSEN

Mitarbeiterinformation

Vor einer Woche kam die Bischöfliche Delegation von ihrer Reise nach Rom anlässlich 30 Jahre Staatskirchenvertrages zurück. Vor Ort traf sie auf die Delegation des Freistaates um Ministerpräsident Michael Kretschmer, es gab zahlreiche Begegnungen und Gespräche.

Was hat uns die Rom-Reise gebracht?

Die Frage stellten wir drei Kollegen, die dabei waren:

- **Dr. Annette Leithner-Brauns**, *Hauptabteilung Schulen und Hochschulen:*

„Für mich persönlich war die Teilnahme an der Romfahrt zur Feier des 30-jährigen Bestehens des Staatskirchenvertrags eine überaus beeindruckende Erfahrung, die sicherlich noch lange in mir nachklingen wird. Für die dienstlichen Belange als Verantwortliche für Schulen und Hochschulen aber bedeutete es, die wertvolle Gelegenheit zu bekommen, mit verschiedensten Personen aus Kirche und Freistaat ins Gespräch darüber zu kommen, wie die Katholische Kirche und insbesondere das Bistum mit seinen Bischöflichen Schulen und den Institutionen der Hochschule weiterhin und in die Zukunft hinein eine große und spürbare Wirkung in eine weitgehend säkulare Gesellschaft entfalten kann und muss.

Der Staatskirchenvertrag bildet dafür eine Basis und beinhaltet für beide Seiten Rechte und Pflichten, denen man nachkommen muss, um sich darin zu unterstützen. Umso bedeutsamer war die klare Positionierung der Bistumsleitung für die Bischöflichen Schulen in Zeiten, in denen der Freistaat Kürzungen hinsichtlich der Refinanzierung vornehmen möchte. Angesichts des gleichzeitig noch immer anhaltenden Defizitsenkungsprozesses im Bistum könnte das Einschnitte in der Qualität unserer Schulen nach sich ziehen, die bisher in hervorragender Weise zeigen konnten, dass katholische Bildung auf der Basis des christlichen Menschenbildes einen klaren Mehrwert für die Gesellschaft, aber auch die Kirche selbst bietet und dies gerne weiter tun will.“

- **Dr. Christian März**, *Hauptabteilung Pastoral:*

„Die Tage in Rom waren segensreich und eindrucksvoll, ja sie hinterlassen Spuren, persönlich, aber in besonderer Weise mit Blick auf den Auftrag und den Dienst unserer Kirche. Warum?

Da ist die Erfahrung *weltkirchlichen Lernens.* Sowohl das Gespräch mit Kardinal Grech im Generalsekretariat der Synode, als auch die Impulse an der Päpstlichen Hochschule Gregoriana durch die dortigen Dozenten machten deutlich: Die katholische Kirche ist in vielen Teilen dieser Erde eine junge, dynamische und wachsende Kirche - vor allem in Asien und Afrika. Und das, obwohl die Kirche dort, bei weitem nicht die finanziellen und infrastrukturellen Voraussetzungen hat wie z.B. in Deutschland. Das macht mich nachdenklich und ermutigt mich zugleich, denn auch eine ‚arme‘ Kirche kann Vitalität entwickeln.

Da ist die Erfahrung der *gesellschaftlichen Relevanz von Kirche.* Die Gespräche mit und die Impulse der Vertreter der Delegation des Freistaates haben deutlich gemacht: Der Beitrag der Kirche für ein menschwürdiges Miteinander in unserer Gesellschaft ist nicht nur gewollt, er wird als

notwendig angesehen. Die Dienste der Kirche z.B. im Bereich der Bildung, aber auch in der Seelsorge an Gefangenen, Kranken und an Polizistinnen und Polizisten, wird als wesentlicher Beitrag der Kirche geschätzt, vielleicht sogar mehr als im binnenkirchlichen Raum, wo mir manchmal die Sorge begegnet, dass wir zu viele Seelsorgerinnen und Seelsorger in diese Bereiche ‚abgeben' oder sogar ‚verlieren'.

Da ist die Erfahrung der *ökumenischen Dimension* unserer Reise. Die Delegation des Bistums war eine ökumenische Delegation, das war eine Bereicherung. Und, dass der Petersdom, trotz seiner besonderen Geschichte, ein Ort gelebter Ökumene sein kann, durfte ich im Gottesdienst unserer Delegation in der Unterkirche des Petersdomes erleben. Das gibt Kraft und hallt nach. Weltkirchlich inspiriert, gesellschaftlich verankert und ökumenisch ausgerichtet – so kann der Weg unseres Bistums in die Zukunft segensreich werden."

- **Dr. Daniela Pscheida-Überreiter**, *Katholisches Büro:*

„Am 2. Juli 1996 hat der Freistaat Sachsen als erstes der neuen Bundesländer einen Vertrag mit dem Heiligen Stuhl zur Regelung der Staat-Kirche-Beziehungen geschlossen. Seither hat sich Vieles verändert. Zwar sind unter den sächsischen Parlamentarierinnen und Parlamentariern sowie bei den Verantwortlichen in den Ministerien und Behörden des Freistaates noch immer überdurchschnittliche viele Christinnen und Christen zu finden; doch sinkt ihre Zahl kontinuierlich. Ebenso verliert sich schleichend auch das Wissen um die Rolle und Funktion des Christlichen sowie der christlichen Kirchen und ihrer Einrichtungen für das soziale und kulturelle Leben und das Wertegerüst freiheitlicher demokratischer Gesellschaften und mithin die Bedeutung des Religionsverfassungsrechts.

Es war mir daher ein großes Anliegen, das Jubiläum des 30jährigen Bestehens des katholischen Staatskirchenvertrags in Sachsen als Gelegenheit zu nutzen, die Wichtigkeit dieses besonderen Miteinanders zwischen Kirche und Staat ein wenig in den Blick und die Aufmerksamkeit zu rücken. Die zeitgleiche Delegationsreise mit Ministerpräsident Michael Kretschmer und Vertretern der sächsischen Staatsregierung sowie des Landtages nach Rom und in den Vatikan war der Höhepunkt dieser Bemühungen.

Das gemeinsame Unterwegssein und die Begegnungen mit dem Heiligen Vater und den unterschiedlichen Akteuren vor Ort konnten den mitreisenden Vertreterinnen und Vertretern des Freistaates hoffentlich den Blick etwas mehr öffnen für die Möglichkeiten einer weltweit agierenden und geachteten Kirche – für die verbindende und gestaltende Kraft des Glaubens wie auch für das vermittelnde und demokratische Potenzial des Papstes und seiner Kurie.

Nicht minder wertvoll waren der Kontakt und die Begegnungen mit dem Vatikan und der römischen Weltkirche aber wohl auch für uns selbst. Als kleine Diasporakirche brauchen auch wir immer wieder diese Weitung des eigenen Horizonts und die vermittelte Gewissheit, Teil von etwas deutlich Größerem und weltpolitisch auch Bedeutsamem zu sein. Und gewissermaßen ganz nebenbei können durch eine solche gemeinsame Erfahrung auch Vertrauen und Beziehungen untereinander und zu den mitreisenden Akteuren des Freistaates wachsen."

*Wir empfehlen auch den Bericht von **Gabriele Römer**, die als Vertreterin des Katholikenrates zu unserer Delegation gehörte:* https://www.bistum-dresden-meissen.de/aktuelles/romreise-zum-30-jahrestag-des-staatskirchenvertrages-zwischen-dem-heiligen-stuhl-und-dem-freistaat-sachsen

Christian Fischer
Stabsstelle Kommunikation